

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

27.10.1834 (Nr. 298)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 298.

Montag, den 27. Oktober

1834.

B a i e r n.

Germerstheim, 19. Okt. Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung der hiesigen Festung, nach der in dem darüber bekannt gemachten Programm vorgeschriebenen Weise statt. Obgleich die Witterung rauh und unfreundlich war, so hatte sich doch eine große Menschenmenge bei diesem Akte eingefunden, und der für die Zuschauer bestimmte große Raum war so trefflich und geschickt abgetheilt, daß der imposante Anblick der Feier für Niemand verloren ging. Die Reden des Ingenieurmajors von Schmauß und des kath. Stadtpfarrers waren ergreifend und ihrer Veranlassung entsprechend, so wie auch die von dem Bürgermeister vorgelesene Dankadresse an S. M. den König einen erfreulichen Eindruck machte. Nach der von dem Bischofe von Speier abgehaltenen Feldmesse und dem Tebeum, sang das Militär und eine Menge der Umstehenden, unter Begleitung der Feldmusik, mit Begeisterung ein passendes Lied. Nach der Feierlichkeit vereinigten sich die Offiziere und Beamten bei einem festlichen Mahle, zu welchem auch auswärtige Beamte, die sich eingefunden hatten, zugezogen wurden.

(Rheinbairern)

Speyer, 25. Okt. Die Preise der neuen Weine sind verhältnißmäßig sehr hoch. An verschiedenen Orten wurde der Ausstich zu etwa 800 fl. das Fuder verkauft, und selbst in den geringsten Lagen ist 120 fl. der niedrigste Preis. Man sagt sogar, in Deidesheim, wo sich in Folge der Gewitterverheerungen ein sehr geringer Ertrag ergab, sey das Fuder von der Kelter um 1000 fl. verkauft worden; doch können wir diese letzte Angabe nicht verbürgen. Was die Güte des Weins betrifft, so hat man sich zwar sicherlich nicht überschätzt; allein die Höhe des Preises schreckt die meisten Kaufslustigen ab. Die eigentlichen Handelsleute, so wie viele Privaten, die Ankäufe auf Spekulation zu machen beabsichtigen, halten zurück. Laut Nachrichten aus dem Rheingau herrschen dort dieselben Verhältnisse, und in Folge dessen sollen dort die Preise bereits um 20 bis 30 pCt. herabgegangen seyn.

Es wird amtlich vor dem Genuß faulichter Käse gewarnt, durch deren Genuß im Juni d. J. eine Familie von 7 Personen zu Zell, Landgerichts Würzburg, an Vergiftung erkrankte, und woran ein Kind auch wirklich starb.

(Sp. Ztg.)

— Nach Berichten aus Baireuth vom 22. Okt. ist die betriebene Stadt Wunsiedel zum größten Theil in Schutt und Asche gelegt. Vorläufigen Anzeigen zufolge sind mehr als 150 Gebäude, worunter das königl. Rentamt, das Rathhaus, die Schulgebäude, das brandenburgische

Haus, die Apotheke u. s. w. ein Raub der Flammen geworden.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 20. Okt. Der Sturm, welcher vom 17. bis 19. d. Abends gewüthet, hat wieder an mehreren großen und kleinen Schiffen bedeutenden Schaden angerichtet; etwa 7 Schiffe sind wegen Verlust an Ankern, Lauen u. theils aus der See, theils von der Elbe an die Stadt zurückgekommen; mehrere kleine Fahrzeuge (vier, wie man glaubt,) sind gekentert, wobei wahrscheinlich die Mannschaft ertrunken ist.

Kurhessen.

Kassel, 21. Okt. Das Oberappellationsgericht hat jetzt das Endurtheil in dem seit zwei Jahren anhängigen Prozeß gegen den hiesigen Polizeidirektor Giesler gefällt, der beschuldigt war, durch sein Benehmen am 7. Dezember 1832 und seine Requisition des Militärs blutige Szenen und Unordnung vor dem Schauspielhause herbeigeführt zu haben. Das höchste Gericht hat das von dem hiesigen Obergerichte gefällte Straferkenntniß dahin gemildert, daß es die gegen Giesler ausgesprochene Gefängnißstrafe auf 6 Monate ermäßigt, denselben aber in die Prozeßkosten und zu einer Entschädigung der verletzten Personen verurtheilt hat. Man glaubt, es werde, wozu die Regierung gesetzlich befugt ist, dem Verurtheilten die Gefängnißstrafe auf dem Wege der Begnadigung erlassen werden. — In Folge einer Anordnung des Ministeriums des Innern und eines aus diesem an das Konsistorium ergangenen Erlasses werden unsere evangelischen Geistlichen eine veränderte Amtstracht bekommen. Dieselbe wird in einem schwarzen Talar und in einem Baret statt des bisherigen dreieckigen Huts bestehen. (S. M.)

W ü r t e m b e r g.

(Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Aufenthalt württembergischer Handwerkergehülfen im Kanton Bern. — Warnung und Abmahnung.) In Betracht der planmäßigen Versuche, welche neuerlich in dem schweizerischen Kanton Bern gemacht werden, die daselbst sich aufhaltenden deutschen Handwerkergehülfen gegen ihre Regierungen aufzureizen und zu verbrecherischen Entwürfen gegen die Staatseinrichtungen ihrer Heimathländer zu verbinden, werden hierdurch die württembergischen Unterthanen, welche als Handwerkergehülfen entweder dormalen in dem Kanton Bern sich aufhalten, oder dahin sich zu begeben beabsichtigen, auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam gemacht, mit denen die daselbst statt

findenden Umtriebe und die nothwendigen Gegenmaaßregeln der diesseitigen Regierung sie bedrohen, und wohlmeinend aufgefordert, bis auf Weiteres sich des Wanderns und Arbeitsuchens in dem Kanton Bern zu enthalten, oder so weit sie sich in demselben dormalen aufhalten, ihn bald möglichst zu verlassen. Zugleich werden Eltern und Pfleger, deren Söhne oder Pfleglinge sich dormalen als Handwerksgehülften in dem Kanton Bern befinden, ermahnt, die Letzteren von dieser Aufforderung in Kenntniß zu setzen und sie zur gleichbaldigen Entfernung aus dem gedachten Kanton kraft der ihnen zustehenden elterlichen und vormundschaftlichen Rechte anzuweisen. Stuttgart 24. Okt. 1834. Auf besondern Befehl Seiner Majestät des Königs.

Preussen.

Nach einem Schreiben aus Berlin im Hamb. Korresp. scheint die gegenwärtige Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg daselbst mit Unterhandlungen über die Abtretung des überrheinischen oldenburgischen Fürstenthums Birkenfeld an Preussen in derselben Art, wie kürzlich das überrheinische Sachsen-Koburgische Fürstenthum Lichtenberg an Preussen abgetreten worden ist, zusammenzuhängen.

Münster, 20. Okt. Nach einer sich so eben verbreitenden Nachricht soll vorgestern die Stadt Rütten, im Regierungsbezirk Arnberg, durch eine furchtbare Feuersbrunst zur Hälfte verheert seyn. Nähere Details sind noch nicht bekannt.

Oesterreich.

Wien, 19. Okt. Nach Briefen aus Griechenland zu urtheilen, herrscht dort noch große Aufregung, und die Regierung wird darauf Bedacht nehmen müssen, sich mit Streitkräften zu versehen, auf die sie rechnen kann, und die zugleich zahlreich genug sind, um bei außerordentlichen Ereignissen nach mehreren Punkten hin verwendet werden zu können. Es waren zwei englische Kriegsschiffe von Malta in Neapolia eingelaufen. Die englische Eskadre scheint sich überhaupt im Archipel zu verstärken. Dies scheint zugleich zu beweisen, daß in London auch die Lage Griechenlands fortwährend mit aufmerksamen Augen angesehen wird, denn die übrigen Verhältnisse des Orients sind dormalen für's Erste geordnet. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 23. Okt. Die Gerüchte über eine bevorstehende Umgestaltung des Londner Kabinetts bestätigen sich nicht. Die Loryblätter haben ihre Wünsche als Thatsache dargestellt. Das Zurücktreten Lord Palmerston's, die wahrscheinlichste aller dieser Parteireden, wird sogar nicht zugestanden. Dieser Staatsmann soll sich die halbe Ungnade Ludwig Philipp's zugezogen haben, weil er sich dreist, die Wahl Donna Maria's, welche bekanntlich den Prinzen von Leuchtenberg zum Gatten erwählt hat, gutzuheißen. Die Börse ist heute besonders belebt gewesen; es wurden viele Geschäfte gemacht; die Gebhardtschen tauchen wieder auf, es war ein Augenblick, wo sie zu 46

begehrt wurden, jetzt kann man sie zu 41 haben. Neues weiß man heute nichts. Auf der legitimistischen Bank (rechts am Ende der Börsenhalle) sieht es nicht heiter aus, denn Niemand spricht mehr von dem Amsterdamer Ansehen. Die französischen Renten verhalten sich neutral. Die diesmonatliche Abrechnung flößt keine Besorgniß ein; das Syndikat der geschwornen Mäler bewacht den Geschäftsgang und die Bücher der Agenten mit ungewöhnlicher Strenge.

— Die Ersetzung des Oels durch Gas zur Beleuchtung, die vor zehn Jahren so viele Interessen aufgeregt, und eine wahre Revolution im Erleuchtungssysteme in allen großen Anstalten gemacht hat, scheint auf dem Punkte, eine neue Veränderung zu bewirken. Rouen soll vor dem Ende dieses Winters mit Gas beleuchtet werden; zu Marseille sind mit einem neuen aus Schwefelsäure gemachten Gas Versuche angestellt worden, und obgleich der Versuch nur halb gelungen ist, so wird er doch die Municipalbehörde veranlassen, neue Untersuchungen zu veranstalten.

Man schreibt aus Lyon, daß die H. Danre u. Posack daselbst nächstens die Beleuchtung durch Gas von Harz probiren werden, und ein bekanntes Haus aus Marseille will in dieser Stadt durch die Unternehmer der Erleuchtung von Belleville Versuche anstellen lassen.

Bei einem Versuche, der gestern in dem Hotel de Boufflers gemacht worden ist, hat das Kohlengas, vermittelst eines Druckes in der kleinsten Röhre, erlaubt, in einer Entfernung von 11 Schritten zu lesen. Harzgas dagegen, vermittelst des nämlichen Druckes und in der nämlichen Röhre, gab dem Leser in einer Entfernung von 25 Schritten noch hinlängliches Licht.

Straßburg, 25. Okt. Einer unserer Korrespondenten zu Mülhausen meldet uns, daß Alles, was man von der Befürzung sagt, die sich im Oberrhein verbreitet haben soll, weil das Verbotssystem in Frage gestellt wird, um vieles übertrieben sey. Die Masse des Volkes sieht wohl ein, daß bei dieser Diskussion ihre Interessen im Spiele sind, und daß die industrielle Konkurrenz heut zu Tage die Mutter der allgemeinen Wohlfahrt ist.

„Ich werde mir erlauben, setzt unser Korrespondent hinzu, eine kleine Unrichtigkeit hervorzuheben, die sich in dem Protokoll der Mülhauser Handelskammer eingeschlichen hat.

Statt: „Sie hat alle Fabrikmeister um Rath gefragt, und die zahlreichen Antworten, die sie von ihnen empfangen, suchen fast einstimmig darzuthun, was eine Aenderung im jetzigen Regime für Gefahren mit sich bringen würde.“

Lesen man: „Von den der Handelskammer zugekommenen Antworten waren nur 34 für das Verbot, und 45 dagegen.“ (Nied. Kur.)

Großbritannien.

Cork, 13. Oktober. Cobbett fand auch hier die günstigste Aufnahme. Eine unermessliche Menschenmenge ging ihm entgegen, und erstreckte sich von der Patrickbrücke längs der Glanmirestraße, über 3 (engl.) Meilen

hin. Die Gewerksvereine waren übrigens nicht in geordnetem Zuge, je in die verschiedenen Zünfte eingetheilt, ausgezogen, da dies, so sagten sie, eine Ehrenbezeugung sey, auf die allein der große Dan (O'Connell) Anspruch machen könne. Nach seiner Ankunft hielt Cobbett an das Volk eine Rede, die so lange dauerte, bis es finster ward. Er hat angekündigt, er werde auch zu Cork drei Vorträge, über die Armingesetze, das Papiergeld und über die Zurücknahme der Union, halten.

(Dublin Journal.)

Holland.

Dortrecht, 20. Oktober. Das von Rotterdam nach Mittelburg fahrende Dampfboot war vorgestern Zeuge eines schrecklichen Unglücks. Ein mit Asche tief beladenes Pramschiff, nach dem Doel bestimmt, ist zwischen Willemstad und de Maat gesunken. Dem Vernehmen nach gehörte dasselbe der Wittwe Hutte, die mit ihrem ältesten Sohne, dem Schiffer, und noch 6 jüngeren Kindern umkamen, ohne daß es möglich war, ihnen einige Hülfe zu bringen.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. Sir R. Abair soll abberufen und Sir Stratford Canning die Gesandtschaft von Brüssel angetragen worden seyn.

— Es heißt, daß die direkte Schifffahrt zwischen Holland und Belgien unter weißer Flagge erlaubt werden soll.

— Der König von Holland hat den Direktor der Brüsseler Bank beauftragt, alle Schulden des Prinzen von Dranien, die sich auf beträchtliche Summen belaufen, zu tilgen. Der Minister des Innern hat den Bankdirektoren verboten, den Befehl des Königs von Holland auszuführen, da das Sequester alle Schulden dieser Familie zu decken im Stande sey.

Schweden.

Stockholm, 11. Okt. Der ständische Ausschuss hat sein Bedenken über die Zölle abgegeben. Er berechnet die von ihm vorgeschlagenen Zollerhöhungen auf jährliche 388,380 Rthlr., so daß die Zolleinnahmen, welche im vorigen Jahre 2,955,540 Rthlr. betragen, auf nahe an 3,500,000 Reichsthaler Banko im Jahre steigen würden. — Man scheint in den ständischen Konferenzen auf dem Marschallsklubb über Einführung einer Departementverwaltung, wie sie in andern Staaten bei der Regierung besteht, Verantwortlichkeit der Departementshäupter, Staatsrathsmitglieder, vortragenden Räte, und was dazu gehört, einig geworden zu seyn. — Demnächst kam auch die Frage über die Nationalvertretung zur Erwägung. Die ganze Versammlung war für die Verwerfung des Vorschlags des Verfassungsausschusses in dieser Beziehung, so wie auch Niemand sich Hoffnung auf irgend einen Fortschritt zu einer, auf allgemeines Wahlrecht begründeten, Aenderung zu machen scheint. — Der Bauernstand hat mit 56 gegen 18 Stimmen die Abschaffung der Einziehungsbefugniß von Zeitungen beschlossen, doch mit

Beibehaltung der Jury, nur unter anderer Zusammensetzung.

Schweiz.

* Von der Mittelsaar, 18. Okt. Die Lage des Kantons Bern wird mit jedem Tage bedenklicher, je mehr die Zeit sich nähert, wo unsere Regierung die Geschäfte des Vororts zu übernehmen hat. Offenbarte sich bisher die gänzliche Unfähigkeit der bis jetzt herrschenden Partei vorzüglich in der Führung der innern Angelegenheiten, so tritt sie nun um so greller hervor, wo die auswärtigen zur Sprache kommen. Diese Emporkömmlinge in ihrer dreisten Befangenheit hatten Anfangs gemeint, mit den fremden Diplomaten zu handeln, wie mit ihrem Landvolk, welches sie durch pomphafte Versprechungen hinter's Licht geführt hatten. Wie nun aber das Gewebe grober Täuschungen theils im eigenen Kanton, theils im Auslande enthüllt wurde, da wußten die ungeschickten Herrschlinge in ihrer Verlegenheit keinen Rath mehr, und tappten zwischen dummer Grobthuererei und feiger Nachgiebigkeit eine Zeitlang unsicher umher, bis sie endlich den Ausweg fanden, sich bei dem Vorort Rath's zu erholen. Von diesem an die so nachdrücklich in Schutz genommene Kantonalsovereinität gewiesen, begingen sie neue Inkonsequenzen, erkannten aber endlich, doch leider zu spät, daß nur eine Aenderung der bisherigen Handlungsweise dem eigenen Kanton mit der gesammten Schweiz große Unannehmlichkeiten ersparen könne, daher man jetzt anfängt, sich nach mäßigen und einsichtsvollen Männern umzusehen, welche die Zügel des Regiments mit fester und kluger Hand führen könnte. Aber es wird schwer seyn, diese zu finden, weil bei dem Mißbehagen, welches im Lande herrscht, die zu übernehmende Verantwortlichkeit immer bedenklicher wird. Schon schreien die Bauern laut nach der Abschaffung der durch die Verfassung garantirten Zehnten, und werden in dieser Hinsicht von verschiedenen Seiten kräftig unterstützt. Endlich wird die Nothwendigkeit einer neuen Besteuerung immer fühlbarer, und so schwindet auch der letzte Schimmer der durch die neue Verfassung vorgespiegeltten Hoffnungen. Statt neuer Illusionen, welche bei der wiedergekehrten Nüchternheit des Volkes schwer sind, behilft man sich einflößen mit einer wohlorganisirten geheimen Polizei. Nie ist wohl in einem Lande die Spionerei schamloser betrieben worden, als gegenwärtig hier zu Lande, wo jede der Regierung mißbeliebige Aeußerung belauert, berichtet und verdächtigt wird. Wehe dem, welcher nicht entweder klug zu schweigen, oder in radikalen Unsinn einzustimmen weiß. Wie nun unter solchen Umständen die von Herrn Professor Trorer zu inauguirende Hochschule prosperiren werde, muß die nächste Zukunft lehren. Nicht als wenn nicht einzelne ausgezeichnete und tüchtige Männer hier angestellt wären, aber das Ganze ist so mit radikalen Ingredienzien gewürzt, daß die Tendenz der Regierung wenigstens bei diesen Anstellungen nicht zweifelhaft seyn kann. Ob nun freilich der Erfolg den gehegten Absichten entsprechen werde, das ist eine ganz andere Frage, welche die Zukunft beantworten wird. Schon

Einmal suchte die Regierung von Bern ihre rohen Gewaltstreich durch einen wissenschaftlichen Anstrich dem Publikum genehmer zu machen. Und siehe da, das berufene Werkzeug fühlte sich emvört über die rechtswidrigen Zumuthungen, und der mißlungene Plan wurde ein unauslöschliches Denkmal der Schande für die Urheber. Es wird sich zeigen, ob ein Verein wissenschaftlicher Männer sich wird erniedrigen wollen, grundlose Theorien und radikalen Unsinn mit ihrem Geiste und ihrer Wissenschaft zu stützen. Wir glauben kaum. Wer wird aber das Opfer dieser Täuschung seyn? Schwerlich die Regierung, wohl aber die Hochschule.

Zürich, 21. Okt. Die allgemeine Schweizer Zeitung hatte im vorigen Jahre den Truppen von Basellandschaft vorgeworfen, sie haben Brunnen vergiftet, um die städtischen Truppen zu verderben. Auf Ansuchen der Regierung von Basellandschaft hatte nun die Berner Regierung einen Prozeß gegen jenes Blatt anhängig gemacht, und derselbe ist nun erstinstanzlich entschieden, indem das Amtsgericht Bern polizeirichterlich den verantwortlichen Redakteur der allgemeinen Schweizer Zeitung, Hrn. Sam. Probst, wegen grober Ehrverletzung gegen die Landschaft Basel und deren Regierung, in eine Geldbuße von 50 Schweizerfranken, 8 Tage Gefangenschaft, eine angemessene Genugthuung und in Bezahlung aller ergangenen Kosten verfällt hat.

Spanien.

Madrid, 11. Okt. Die letzten Posten aus der Biscaya und aus Alava sind ausgeblieben; man schreibt diese Verzögerung dem Pfarrer Merino zu. Mehrere in einem hiesigen Blatte eingerückte Briefe aus Boa, Aranda de Duero, lauten nicht günstig für die gute Sache; Merino, heißt es, braucht sich nur zu zeigen, um die ganze Jugend für sich zu gewinnen. Dieser Anführer gebietet sich jetzt einer 1500 Mann starken Truppe, die sich in den Gebirgen übt, an Waffen, Pferden und Kriegsvorrath, übrigens aber an Nichts Mangel leidet. In einem andern Tagesblatte liest man: Die Biene richtet in dieser Provinz mehr Schaden an, als Zumalacarreguy in Navarra; alle Uebelgesinnten haben sich auf diese unter ministeriellem Schutze stehende Zeitung abonniert. Die Gefangennehmung des Generals Romagosa gereicht dem Statthalter Vlandier gerade nicht zur größten Ehre, es ist eine gewöhnliche Folge des Verraths, denn bekanntlich stehen in dieser Provinz die Angeber in großer Verehrung, und können immer auf Erkenntlichkeit von Seiten der Regierung zählen. Der erschossene General ist von seinem Bedienten verrathen worden, welcher sich 2500 vergrabene Unzen Goldes, seinem Herrn gehörig, aneignen wollte. Romagosa errieth seinen Angeber; er suchte eine süße Rache darin, der Regierung den verborgenen Schatz zu entdecken, um dem treulosen Bedienten seinen schmählischen Lohn zu entreißen. Mina hat, heißt es, unumschränkte Vollmacht erhalten, in Navarra die Ruhe herzustellen. Dazu gibt es nur drei Mittel, Truppen, Geld und Waffen. Man hat das Gerücht verbreitet, Morillo liege gefährlich krank, und daß

Merino als Generalkapitän ausgerufen worden; endlich fügte man hinzu, der Prätendent habe die allgemeinen Cortes auf den 1. Januar nach Burgos berufen. Mehrere Gefangene haben einen Entweichungsversuch gemacht; die Stadtmilizen haben ihn aber vereitelt. General Dardid erhalten. General Latre hat sich nach Valladolid verfügt, wo er unter Manso befehlen wird. Hr. v. Arguelles (die Biene zubenamt, wegen seiner süßen Sprechweise) ist in Zaragoza mit Begeisterung empfangen worden. — Schluß der gestrigen Nachricht. Die Proceres haben in der Schuldfrage folgendes Amendement gemacht. Die rückständigen Zinsen werden vom Jahre 1838 an jährlich mit einem Zwölftel in die aktive Schuld aufgenommen.

— Zu Bayonne verbreiten die Karlisten das Gerücht, Lorenzo sey bei Abaruzza geschlagen worden, es ist aber kein glaubwürdiger Bericht darüber eingetroffen. Zumalacarreguy ist am 12. d. mit 6 Bataillonen und seiner Reiterei oberhalb Logrono über den Ebro gegangen. Am 13. marschirten Cordova, Draa und Lopez gegen ihn über Logrono. Die Generalkapitäne von Valencia und Catalonien ziehen gegen den Geral Carnicer bei Tortosa.

(Moniteur.)

— Die Gazette gibt umständliche Nachricht über die Niederlage Lorenzo's zu Abaruzza. Der Vortrab Lorenzo's wurde gänzlich gefangen, und bestand aus 600 Mann, in dem nachfolgenden Gefechte verlor Lorenzo 1000 (?) Mann an Todten und Verwundeten, zog sich zurück, und Abaruzza gieng in Brand auf, bis auf die Kirche und die Apotheke, die von den Karlisten gerettet wurden.

Türkei.

Jassy in der Moldau, 11. Sept. Am 7. d. M. hatte die Salbung Sr. Durchl. des regierenden Fürsten der Moldau mit allem der Heiligkeit und Wichtigkeit dieses religiösen und politischen Aktes angemessenen Pomp, statt. Die mit den Vorbereitungen und der Ausföhrung des Ceremonials und der Feste der Salbung beauftragte Kommission hatte aus jeder Bezirksstadt ein Paar Tauben kommen lassen, welche im Augenblicke der Salbung mit Zetteln aufgelassen wurden, worauf man in moldauischer Sprache folgende Worte las: „Die Taube brachte im Alterthume der Arche Noa eine erwünschte Nachricht; heute Mittag von Jassy abgegangen, durchsegelte ich die Lüfte und bringe Euch eine nicht minder angenehme Nachricht: daß der Fürst Michael so eben am 26. Aug. 1824 die Salbung empfangen hat.“ Am Abend dieses feierlichen Tages und der beiden folgenden Tage war die Stadt prachtvoll beleuchtet. Feste und Belustigungen aller Art schlossen diese Ceremonie.

Griechenland.

Nauplia, 14. Sept. Die Untersuchung gegen die in der neuesten Verschwörung Begriffenen werden betrieben, wiewohl nicht mit der Energie, welche die Lage fordert. Man ist durch sie schon zu wichtigen Resultaten gekommen.

Es war ein förmlich organisirter Bürgerkrieg, und das Centrum der Bewegung war jetzt wie im Julius 1833 und im Mai 1832 in Nauplia, in denselben Häusern und Konventikeln, welche damals die Brandfakeln rüsteten. Von hier aus wurde Alles geleitet, und hier, so wie auf einem fremden Schiffe in unserm Hafen, haben die Refusen des Plaputas vor ihrer Abreise nach Arkadien ihre Instruktionen bekommen. Die Sache war diesmal umfassender und systematischer angelegt. Man hatte gelernt. Die Insurgenten sollten in Masse in die Ebene von Argos rücken, und dann sollten ihre Anhänger in Nauplia selbst mit Mord und Brand den Tag beginnen. Die Regentenschaft, alle Feinden und die hauptsächlichsten Organe derselben sollten dem Schwerte geopfert werden. Dies sind die Depositionen von Razis, dem frühern Redakteur des Chronos, welcher seit diesem Geständniß aus Furcht vor den Drohungen und der Rache seiner Mitschuldigen zweimal den Versuch gemacht hat, sich zu ermorden. Wie die Numelioten, nachdem man sie gegen ihre alten Feinde, die Moreoten, losgelassen, mit ihnen verfahren, läßt sich denken. Es war ein Kampf der höchsten Erbitterung eines leidenschaftlichen Bürgerkriegs mit allen Gräueln des rohen Sieges. Grivas rühmt sich, mit eigener Hand sechszehn Feinde abgeschlachtet zu haben und die Mainoten unter Schmalz sind nicht mit den leeren Säcken zurückgegangen, mit welchen sie gekommen waren. Nun sind Moreoten und Numelioten mehr als je hinter einander, und ihr blutiger Haß ist nicht geeignet, die Schwierigkeit der Lage zu vermindern. Der Zug nach Athen bringt nun auch die Phanarioten und Schioten auf die Bühne, zwei Minoritäten, welche dort ihren Hauptsitz haben, und von den übrigen Griechen als Fremde und Ränkesüchtige gehaßt werden. (Allg. Ztg.)

Empfehlung der Laubfütterung.

(Aus dem landw. Wochenblatt.)

Viele Jahrzehnde gehen oft vorüber, ehe man einen so ungewöhnlichen sonnenreichen, heißen und trockenen Sommer erlebt, wie der heutige einer war.

Daß auch in solchen Jahren nicht aller Fleiß des braven Landmanns, den er auf den Anbau verschiedener Greszentien verwendet, belohnt wird, liegt in der verschiedenen Natur dieser selbst.

Das Mißrathen der Futtergewächse ist aber in so äußerst trockenen Jahren der am allgemeinsten fühlbare Mangel.

Der Boden trocknet in den meisten Gegenden tief, und meist tiefer als die Wurzeln vieler Futtergewächse, besonders der Grasarten, reichen, aus, und dann vermag der zu spät eingetretene Regen meist nicht mehr zu helfen; das ganz verdorrte Gras erholt sich nicht wieder.

Die Bäume aber, deren Wurzeln viel tiefer reichen, verdorren nicht; sie grünen fort, und verrichten ihre auch für den Stamm nöthige Funktion.

Man hat sich in solchen, an Futtererwachs armen Jahren oftmals schon der grünen Baumblätter zur Viehfütterung

bedient; allein der Schaden, der dadurch den Bäumen zugeht, wird in den meisten Fällen den Nutzen überwiegen, welchen das den Bäumen doch nur spärlich abzunehmende grüne Laub als Futtersurrogat zu leisten vermag.

Dabei hat das grüne Laub meist einen herben Geschmack, und wird darum vom Vieh meist nicht gerne gefressen.

Ein anderes ist es aber mit der Benutzung des reifen abgefallenen Laubes der Bäume; man sollte zwar vermuthen, daß dieses noch weniger als Futter taugte; es ist aber an dem nicht so: der herbe Saft des meisten grünen Laubes ist durch dessen Reife umgeändert, und der Beschaffenheit der Substanz des Heues und Strohes ähnlicher geworden, gehörig vorbereitet, und mit anderem Futter vermischt, wird es vom Vieh meist nicht ungerne gefressen.

Jeden Tag fallen nun in jetziger Jahreszeit Tausende von Zentnern solchen Laubes zur Erde, und es darf nur, gleichsam als von der Natur geschnitten und getrocknet, mit dem Rechen bei trockenem Wetter wie das Heu gesammelt und eingethan werden, um, völlig ausgetrocknet, zerrieben und mit anderm Futter gemischt, verfüttert werden zu können.

Noch besser ist es aber, wenn es im vollends getrockneten und zerriebenem Zustande auf Mahlmühlen zu Laubmehl gemahlen, und als solches, mit Kartoffeln oder Rüben ic. vermischt verfüttert wird. Das Laubmehl hat eine gelblichgrüne, dem gemahlten Heu ähnliche Farbe und ähnlichen Geruch und Geschmack. Es versteht sich wohl von selbst, daß man hierzu das reinere, nicht sandige und verdorbene Laub auswählt, und das übrige zur Streu verwendet.*)

Wo es aber entweder aus Mangel an erslecklichem Vorrathe von eingesammeltem Laube, oder wegen zu großer Entfernung einer Mahlmühle, nicht wohl thunlich ist, das mit den Händen, oder auf einer Reibthe zerriebene trockene Laub in Säcken zur Mahlmühle zu bringen und zu Laubmehl mahlen zu lassen, kann man auch das bloß auf die bemerkte Art zerriebene oder auf einer Strohschneide zwischen Stroh gelegte und fein geschnittene Laub, wie oben angegeben, verfüttern. Daß der Nahrungstoff, den das Vieh aus dem so vorbereiteten reifen Laube vermöge seiner Verdauungskraft zu ziehen vermag, je nach der Laubart, der Zeit und den Umständen des Einsammelns, größer oder geringer seyn müsse, ist wohl begreiflich. Für diejenigen aber, welchen es schwer oder nicht begreiflich seyn sollte, wie überhaupt in dem reifen, abgefallenen Laube noch Nahrungstoff für das Vieh enthalten seyn könne, möge die Bemerkung dienen: daß das Heu und Stroh im Wesentlichen dieselben Urstoffe mit dem reifen

*) Der Verfasser dieses ist überhaupt der Meinung, daß, wenn man das trockene Futter geschrotet oder gemahlen mit anderm frischem Futter, oder mit Wasser, Salzwasser befeuchtet, verfüttert, man dadurch mit einem gleichen Quantum mehr Vieh ernähren könne.

Laubtheile, das Laub jedoch, indem es als nährenden Bestandtheil Sagmehl und nicht selten auch Kleber (außer zur Nahrung geeigneter Pflanzenfaser) enthält, als Nahrungsstoff den geringen Antheil an Zuckerstoff, welchen manches gute süße Heu besitzt (aber auch manches reife Laub), überwiegen. Zudem aber ist zu erwägen, daß es nicht nur der Kunst, sondern auch der Natur, durch die Verdauungskräfte der von Pflanzenstoffen sich ernährenden Thiere möglich ist, auch die Pflanzenfasern in Zuckerstoff und Gummi zu verwandeln.

Die Laubsorten, welche zu dem vorgeschlagenen Zwecke einzusammeln wären, sind folgende: das abgefallene Laub der Obstbäume, der Erlen, Hagebuchen, Buchen, der zahmen und der Rosskastanien, der Pappel, Eschen, Linden, Akazien, Birken, Ahornarten, Platanen, Maulbeerbäume, der Eichen und Weiden; je weniger dieselben Gerbstoff enthalten, desto mehr eignen sie sich zu dem vorgeschlagenen Zwecke.

Die Erfahrung wird jedoch auch hierin die beste Lehrerin seyn.

Möge dieser Vorschlag von verständigen Landwirthen geprüft und benützt, sich als ein Beitrag zur möglichen Verminderung des heurigen und künftigen Futtermangels bewähren.

Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 25. Okt., Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	99 $\frac{3}{4}$
	do. do.	4	—	90 $\frac{1}{4}$
	Bankaktien	—	—	1505
	fl. 100 Loose b. Roths.	208	—	—
	Partialloose do.	4	139	—
	Bethm. Oblig.	4	89 $\frac{1}{8}$	—
Preussen	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{4}$	—
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{3}{4}$	—
	Staatsschuldcheine	4	—	100
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99 $\frac{1}{4}$
Baiern	b. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	94 $\frac{5}{8}$	—
	Prämiencheine	—	—	58 $\frac{3}{8}$
Baden	Obligationen	4	102 $\frac{1}{8}$	—
	Rentenscheine	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
	Obligationen	4	101 $\frac{1}{8}$	—
Nassau	fl. 50 Loose	—	—	67
	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Frankfu	Obligationen	4	101 $\frac{7}{8}$	—
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{5}{8}$
Holland	Neue in Certificate	5	—	97 $\frac{1}{8}$
	Certificate bei Falconet	5	88 $\frac{5}{8}$	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	44 $\frac{1}{2}$
	do. mit Coupons	3	—	26 $\frac{7}{8}$
Polen	Lotterieloose Nil.	—	—	66 $\frac{3}{4}$

Paris, 22. Oktober. 5prozent. Konsol. 105 Fr. 5 Ct. 3prozent. 78 Fr. 45 Ct.

Wien, 20. Okt. 4prozent. Metall. 90 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1259 $\frac{1}{4}$.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madlet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 6 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{8}$. 6.5 L.	2.3 C.	66 C.	NW.
M. 1 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{8}$. 8.4 L.	7.2 C.	56 C.	W.
N. 7	27 $\frac{3}{8}$. 9.2 L.	5.0 C.	62 C.	W.

Morgens und Abends bewölkt — Nachmittags halbheiter.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. - 3.0 Gr. - 1.3 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 28. Oktober: Graf Essex, Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen, von Dyl.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft dahier werden zur Generalversammlung in dem Vereinslokale auf Montag, den 27. d. M., Abends halb 8 Uhr, hiermit eingeladen.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1834.

Der Vorstand.

Literarische Anzeige.

Bei Georg Franz in München ist erschienen, und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

München

wie es trinkt und ist, wie es lacht und küßt.

Von

Adolph v. Schaden.

Erstes Heft. Mit einem Titelkupfer.

8. broch. 24 kr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung, alte Waldstraße Nr. 31, verlassen, und seine eigene Behausung, lange Straße Nr. 235, bezogen habe, und bittet bei dieser Veranlassung um fortdauernde Gewogenheit.

H. Obermüller,
Stänkermeister.

Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichnete beehren sich hiermit, ihr wohlfortirtes Lager in acht englischer Strickbaumwolle, spanischer, hamburgischer und schottischer Strickwolle, hamburgischer Strick- und Zephyrwolle in allen

Schattirungen, Baumwolle, Leine und Seidestramin, Chemise, Seid- und Strickseide, so wie Flor- und Gürtelband und ihre sonstigen Artikel, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, bestens zu empfehlen.

Ertling und Heilbronner,
lange Straße Nr. 169.

Rauchtabaksanzeige.

Meinen geehrten Abnehmern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß die 2te Sendung von dem sehr beliebten feinen, leichten Faß-Portorico, à 36 fr. pr. Pfd., wiederum in ganz derselben Qualität angekommen ist.

Karl Haufser,
neue Herrenstraße Nr. 20.

(Offene Stellen.) 4 Hauslehrer,

welche zum Erziehungsfache Talente besitzen und einen ganz vorzüglichen Lebenswandel nachzuweisen vermögen, können in und ausserhalb Berlin sehr gute Stellen in den achtbarsten Häusern mit 120 — 200 Rthlr. Gehalt erhalten, wenn selbige in den alten Sprachen Unterricht zu ertheilen im Stande sind.

Näheres auf portofreie Anfragen durch
J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstraße Nr. 47.

Wolfsch. (Dienst Antrag.) Eine Aktuarsstelle mit 300 fl. Gehalt ist hier zu besetzen.
Wolfsch, den 23. Okt. 1834.

Großh. bad. s. f. Bezirksamt.
Fernbach.

Breisach. [Dienst Antrag.] Bei dem diesseitigen Amte ist eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von dreihundert Gulden zu vergeben, welche entweder sogleich, oder nach Ablauf eines Vierteljahrs angetreten werden kann. Rechtspraktikanten oder rezipirte Scribenten, welche solche zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und Sittenzeugnisse an den unterzeichneten Amtsvorstand zu wenden.

Breisach, den 9. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schnebler.

Freiburg. (Fahndungszurücknahme.) Nachdem der, des im diesigen Lagerhause verübten großen Selbstdiebstahls, verdächtige und flüchtig gewordene diesige Weber und Blattnacher Joseph Gotthardt in der Schweiz aufgefangen und gestern Abends dahier eingebracht worden, so nehmen wir anordnen unsere diesfallsigen Fahndung vom 7. d. M. wieder zurück.

Freiburg, den 24. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.
Kettenacker.

Karlsruhe. (Vorsabung und Fahndung.) Joseph Bus von Karlsruhe. Soldat bei dem großh. Linieninfanterieregiment Nr. 1, hat sich den 7. d. M. wiederholt ohne Erlaubniß aus diesiger Garnison entfernt. Derselbe wird daher aufgefordert,

innerhalb 4 Wochen

sich bei diesseitiger Stelle oder bei seinem Regimentskommando

zu stellen und über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls derselbe als Deserteur betrachtet und das weitere Rechtliche gegen ihn verfügt würde.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf den Entwichenen, dessen Signalement wir beifügen, zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher abzuliefern.

Karlsruhe, den 18. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

Signalement des Soldaten Bus.

Derselbe ist 5' 6'' 4'' groß, hat mittleren Körperbau, blaues Gesicht, braune Augen, braune Haare, stumpfe Nase.

Er trug bei seiner Entweichung:

Einen Eschako sammt Beschlüz und alter Fangschnur;
einen dunkelblauen Rock mit rothem Kragen und Aufschlägen,
gelben Knöpfen, weißen Achselklappen und Armeibatten;
ein Paar schwarze Stiefeln;
ein Paar Schuhe und weiße Kamaschen;
ein Faszinmesser sammt Scheide und Kuppel;
einen alten Tornisier.

Mannheim. [Kostlieferungsvorsteigerung.] Da bei der unterm 3. d. M. abgehaltenen Vorsteigerung der Kostlieferung für die diesseitigen Gefangenen auf die Zeit vom 1. Dezember 1834 bis dahin 1835 außer der bisherigen Kostgeberin Niemand erschienen ist, und deren Gebote von der höhern Behörde nicht angenommen, vielmehr die Vornahme einer nochmaligen Vorsteigerung befohlen worden, so haben wir hierzu

Dienstag, den 3. November dieses Jahres,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß eine Kaution entweder baar, oder in Liegenschaften, von 2000 fl. zu stellen sey, und die übrigen Bedingungen täglich dahier vernommen werden können.

Mannheim, den 20. Okt. 1834.

Großherzogliche Zuchthausverwaltung.
Kiefer. Wohnlich.

Mannheim. [Hanf- und Berglieferung.] Die Lieferung von 15 Ctr. 1ster Sorte und 5 Ctr. 2ter Sorte gehecktem Hanfe, so wie von 5 Ctr. gutem langem Hanfverge zur diesseitigen Anstalt, wird im Wege der Soumission an den Wenigstfordernden begeben.

Die Uebereinstimmungen werden daher aufgefordert, ihre Gebote, ausgedrückt in Zahlen und Worten, unter Voranschluß von Hanf- und Bergmustern, längstens bis

4. November d. J.

dahier einzureichen, indem auf später eingehende Gebote keine Rücksicht genommen werden kann.

Mannheim, den 18. Okt. 1834.

Großherzogliche Zuchthausverwaltung.
Kiefer. Wohnlich.

Karlsruhe. (Militärlieferung.) Für jedes der drei Dragonerregimenter in Karlsruhe, Mannheim und Bruchsal sind 484 Stück Helmhauben von Leder zu liefern. Diejenigen, welche das Geschäft übernehmen wollen, werden hiemit eingeladen, ihre Soumissionen spätestens bis

Donnerstag, den 27. November d. J.,

Morgens 10 Uhr,

bei dem Kriegsministerium einzureichen. Die nähern Bedingungen der Lieferung, so wie die Musterarbeiten und die Formen der Soumissionen selbst, können jeden Tag auf dem diesseitigen Sekretariat, so wie bei dem Kommando der Dragonerregimenter in Mannheim und Bruchsal eingesehen werden.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliches Kriegsministerium II. Sektion.
v. Freybois.

vdt. Schütz.

Bretten. [Lampendlieferung.] Zur Beleuchtung der hiesigen Straßen bedarf die Stadt Bretten obngefähr 6 bis 700 Pfd. Lampendöl, deren Lieferung auf dem Soumissionswege begeben wird; die Lusttragenden, welche diese Lieferung franco hier pr. November, Dezember und Januar zu übernehmen geneigt sind, haben ihr Anerbieten

binnen 8 Tagen
bei dem Bürgermeisterramt dahier zu machen.
Bretten, den 23. Okt. 1834.

Martin.

Serlachshausheim. (Liegenschaftsversteigerung.) Auf Antrag der Erben des verlebten großh. bad. Hrn. Hofraths Serger dahier, werden aus dessen Verlassenschaft

Dienstag, den 4. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

nachbenannte Liegenschaften, in der Behausung selbst, versteigert werden:

I. Ein neu ganz von Stein massiv und geschmackvoll erbauetes zweistöckiges Wohnhaus, ungesähr 66 Fuß lang und 42 Fuß breit, welches, nebst einem künstlich bemalten Salon und bemalten Vorplätzen, noch 19 Piegen und darunter sammt Küche 13 heizbare Zimmer, so wie 2 große gebretterte Fruchtböden enthält. Zu diesem Hause, welches mit einem, den ganzen Hausraum einnehmenden, hochgewölbten Keller versehen ist, gehört noch:

- 1) Ein großer ganz verschlossener Hof mit zwei Thoren und einem Pumpbrunnen.
- 2) Ein eigenes Holzlager und Kellergebäude mit Schraubkeller.
- 3) Ein Waschhaus sammt Kessel.
- 4) Ein Backofen.
- 5) Eine wohl eingerichtete Brennerlei.
- 6) Ein Obsttrocknen. Endlich
- 7) ein 110 Fuß langes und 36 Fuß breites Oekonomiegebäude, welches wieder enthält:
 - a) Eine große Scheuer.
 - b) Einen gewölbten Obstkeller.
 - c) Stallung für 15 Stück Rindvieh, 4 Pferde u. Schweinstallungen.
 - d) Gebretterte Fruchtböden, Heuböden, Kammern 1c.

Bei dem Hause befindet sich:

- B) Ein ganz geschlossener, 3 1/2 Morgen großer, theils englisch, theils nutzbar sehr geschmackvoll angelegter Garten mit edeln Obstbäumen, einem gemauerten Gartenhäuschen, einem Orangeriegebäude, nebst Lauben, Siebanten, einem eigenen Pumpbrunnen 1c.

II. 44 Morgen 1 Viertel 36 Ruthen reichlich mit Obstbäumen versehene Aecker, in bester Lage, wovon 21 Morgen 3 Viertel 39 Ruthen, dann wieder 15 Morgen 17 Ruthen zusammenhängen.

III. 14 Morgen 1 Viertel 18 Ruthen ebenfalls mit tragbaren Obstbäumen versehene Wiesen in 3 Item,

und
IV. 5 Morgen Weinberge in 3 Item, wovon 4 Morgen in vorzüglichster Lage auf rheinische Art umgerottet und mit ganz edeln Rebsorten versehen sind.

Die Steigerungsbedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Serlachshausheim, den 27. Sept. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Gaper.

Durlach. [Fahrnißversteigerung.] Aus der Verlassenschaft der Rathswewandten Daler's Frau Wittve werden Mittwoch, den 29., und Donnerstag, den 30. d. M., jeden Tag von Morgens präcis 8 Uhr an, in deren Behausung auf dem Schloßplaz, öffentlich versteigert werden:

Silber, Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Zinn, Eisen, Messing, Porzellan und Glasgeschirr; sodann 70 Ohm in Eisen gebundene Fässer und ca. 2 Fuder 1822er und 1825er Wein.

Wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, den 25. Okt. 1834.

Bürgermeisterramt.

H. B. d. V.

Fesenbeck.

Pforzheim. (Öffentliche Aufforderung.) Salomon Adler von hier hat von dem Fuhrmann Philipp Weiß dahier ein Viertel 19 Ruthen Wiese, Pforzheimer Gemarkung, im Buckenrath, einerseits Wälder Serwig, andererseits Klöber Märrle, mittelst Ersteigerung erworben.

Da nun, weil Weiß als Eigentümer dieses Grundstücks in dem hiesigen Grundbuche nicht eingetragen ist, der Käufer zu seiner Sicherheit um öffentliche Aufforderung des etwaigen Eigenthümers gebeten hat, und ein anderer Eigenthümer, nach eingezogener Erkundigung und vorgelegtem Auszug aus dem hiesigen Grundbuche, nicht bekannt ist,

so werden diejenigen, welche das bezeichnete Grundstück als Eigenthum ansprechen zu können glauben, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls ihr Eigenthumsrecht im Verhältnis zu dem neuen Erwerber — Salomon Adler — verloren geht.

Pforzheim, den 26. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Keller.

Blumensfeld. (Schuldentiquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Apothekers Sebastian Weltp von Ebingen wird hiermit Sankt erkannt, und Tagfahrt zur mündlichen Liquidations-, Prioritäts- und Vergleichsverhandlung auf

Montag, den 24. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet; wozu die Gläubiger derselben, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, unter dem Nachtheil zu erscheinen hiermit vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden später nicht mehr gehört und resp. der Mehrheit beitretend würden angesehen werden.

Blumensfeld, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hauer.

vdt. Berisch,
Act. jur.

Ladenburg. [Unterpfandsbucherneuerung.] Zur Erneuerung des Unterpfandsbuchs zu Neckarhausen ist

den 1., 2. und 3. Dezember d. J.

anberaumt.

Es werden daher diejenigen Gläubiger, welche auf der Gemarkung Neckarhausen Unterpfandsrechte anzusprechen haben, aufgefordert, ihre desfallsigen Pfandurkunden der zu Neckarhausen angeordneten Pfandbuchs-erneuerungskommission auf der dortigen Gerichtsstube, im Originale, oder in beglaubter Abschrift, um so gewisser vorzulegen, als nach Ablauf des bestimmten Termins der etwa schon in dem alten Pfandbuche zu Gunsten der ausbleibenden Gläubiger vorhandene und nicht gestrichene Eintrag, in das neue Pfandbuch übertragen wird, und der Gläubiger sich alle jene Nachtheile, welche aus seiner Nichtanmeldung entstehen, selbst zuzuschreiben hat.

Ladenburg, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leidlein.